

Nummer 10 vom 8. März 2023

52. Jahrgang

IMPRESSUM

Herausgegeben vom Bischöflichen Ordinariat Würzburg
Generalvikar Dr. Jürgen Vorndran

Verantwortlich für den Inhalt:
Markus Hauck, Leiter der Pressestelle,
Stellvertretender Pressesprecher

Redaktion:
Kerstin Schmeiser-Weiß, Redakteurin,
Stellvertretende Leiterin der Pressestelle

Medienhaus der Diözese Würzburg (KdöR)
Pressestelle
Kardinal-Döpfner-Platz 5, 97070 Würzburg

Telefon 0931 386-11 100, Telefax 0931 386-11 199
pow@bistum-wuerzburg.de

www.pow.bistum-wuerzburg.de

Kostenloser Abdruck gegen Quellenangabe, Belegexemplar erbeten.
Erscheinungsweise wöchentlich.



Bistum Würzburg
Christsein unter den Menschen

INHALT

Im Gespräch

Würzburg: Als Kirche nicht Gastgeberin, sondern Gast sein4-5
(Hochschulpfarrer Hose über den besonderen pastoralen Ansatz des Projekts „Hubland Nord“)

Berichte

Kloster Oberzell/Würzburg/Sankt Ludwig: „Mädchen und Frauen zu einem neuen Anfang verhelfen“6-7
(Bischof Jung besucht Einrichtungen der Oberzeller Franziskanerinnen)

Würzburg: Rückkehr in die Normalität8
(Ende der Coronaschutzmaßnahmen)

Würzburg: 20 Jahre alt und mit neuer Frische9-10
(Das Würzburger Museum am Dom hat sich zum Jubiläum neu erfunden)

Kaolack/Würzburg: Lebendige Partnerschaft, die Früchte trägt11-12
(Delegation der Landvolkbewegung besucht die senegalesische Partnerdiözese Kaolack)

Würzburg: Frühjahr im „Theater Augenblick“13
(Wiederaufnahme des Tanzstücks „Immer öfter viel – vielleicht“)

Würzburg: „Herzschrittmacher für die Liebe“14
(Kostenlose App „Paaradies“ soll Paaren bei Beziehungspflege helfen)

Kloster Oberzell: Verantwortung für die Schöpfung15
(Haus Klara im Kloster Oberzell zum zweiten Mal EMAS-zertifiziert)

Aschaffenburg/Bad Neustadt/Estenfeld/Wasserlosen/Zeil am Main: Frauen und Macht16
(Regionale Bildungstage für Frauen unter dem Motto „Macht.Frauen.Stark“)

Haßfurt: Passionsgeschichte Jesu in 100 Treppenstufen17
(Ostergarten im Bibelturm in Haßfurt erzählt die Passionsgeschichte Jesu)

Aschaffenburg: Auf Zukunft hin erziehen18
(50 Jahre Fachakademie für Sozialpädagogik Aschaffenburg)

Kurzmeldungen

Dresden/Würzburg: Bischof Jung in bischöfliche Fachgruppe gewählt19

Würzburg: Sonderkollekte für Syrien und die Türkei am 5. März19

Würzburg: Pfarrer Daigeler zum Sprecher der Berufsgruppe der Priester gewählt20

Würzburg: Thomas Häußner, Geschäftsführer des Echter Verlags, gestorben20

Würzburg: Sonntagsblatt – Neue Handreichung für die Ökumene21

Würzburg: „Kirche in Bayern“ – Konzert für die Ukraine in Marktheidenfeld21

Personalmeldungen

Würzburg: Weihbischof em. Helmut Bauer wird 90 Jahre alt	22
Volkach: Pfarrer i. R. Johannes Hofmann feiert 70. Geburtstag	22
Würzburg: Pfarrer Thomas Merz wird 70 Jahre alt	23
Mellrichstadt: Pfarrer i. R. Bernhard Strohmenger im Alter von 85 Jahren gestorben.....	23

Veranstaltungen

Würzburg: Songwriter Samuel Harfst in der Jugendkirche Würzburg	24
Würzburg: Byzantinische Liturgie zum dritten Fastensonntag	24
Würzburg: Dreiteiliger „Literatursalon“ im Würzburger Burkardushaus	24
Würzburg: Passionskonzert im Kiliansdom – „Ein deutsches Requiem“	25
Würzburg: Oasentag für Frauen – „Von der Kraft gesunder Selbstgespräche“	25
Würzburg: Wallfahrt nach Flüeli – „In die Tiefe gehen“	25
Würzburg: KAB-Studienfahrt an die ehemalige innerdeutsche Grenze mit Eberhard Schellenberger.....	26
Würzburg: Führung für Kinder im Museum am Dom – „Endlich wieder Frühling!“	26

Im Gespräch

Als Kirche nicht Gastgeberin, sondern Gast sein

Hochschulpfarrer Burkhard Hose über den besonderen pastoralen Ansatz des Projekts „Hubland Nord“ – „Entdecken, wo Gottes Reich auch ohne kirchliches Zutun schon wächst“

Würzburg (POW) Hochschulpfarrer Burkhard Hose ist seit Januar 2023 mit halber Stelle auch Referent für das Projekt „Hubland Nord“ im Würzburger Stadtteil Hubland. Er teilt sich diese Aufgabe gleichberechtigt mit Schwester Elisabeth Wöhrle, Referentin bei der Katholischen Hochschulgemeinde (KHG) Würzburg. Im folgenden Interview erklärt er, worum es bei diesem pastoralen Experiment geht und wo die Chancen und besonderen Herausforderungen liegen.

POW: Was genau verbirgt sich hinter dem Projekt „Hubland Nord“?

Pfarrer Burkhard Hose: „Kirche am Hubland – ein urbanes Pionierprojekt“ – so ist ein Forschungsprojekt überschrieben, das derzeit in Kooperation mit Professor Dr. Christian Bauer (Lehrstuhl für Pastoraltheologie an der Universität Münster) und einem Team weiterer Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler läuft. Tatsächlich haben in der letzten Zeit viele Akteurinnen und Akteure, darunter auch die christlichen Kirchen, das neue Wohngebiet am „Hubland Nord“ als interessantes Feld für sich entdeckt. Für die Kirchengemeinden, die schon lange in diesem Bereich präsent und auch weiterhin zuständig sind, ist es eine herausfordernde Entwicklung. In diesem neuen Stadtteil lassen sich immer mehr Menschen nieder, unter ihnen viele Familien mit Kindern, aber auch Singles, Beschäftigte der Universität und Leute, die es einfach spannend finden, in diesem neu entstehenden Bezirk zu wohnen. Städtische und kirchliche Einrichtungen versuchen, den unterschiedlichen Bedürfnissen, aber auch den neuen Möglichkeiten offen zu begegnen.

POW: Wo genau kommt Ihr Projekt da ins Spiel?

Hose: Das Bistum Würzburg hat beschlossen, nicht nur das eingangs erwähnte wissenschaftliche Projekt in Auftrag zu geben, sondern damit auch ein „pastorales Experiment“ zu initiieren. In Absprache und Zusammenarbeit mit dem Pastoralteam der Pfarreiengemeinschaft Würzburg-Ost und mit den ökumenischen Partnerinnen und Partner nehmen wir als Katholische Hochschulgemeinde die Verantwortung für dieses Projekt wahr. Gemeinsam mit den Wissenschaftler*innen und den Pastoralteams wollen wir von den Menschen lernen, was Kirche-Sein unter den besonderen Vorzeichen des Ortes heute bedeuten kann.

POW: Was ist der Unterschied zu herkömmlichen Angeboten der Gemeindeseelsorge?

Hose: In Vernetzung und bei gemeinsamen Workshops mit anderen pastoralen Pionierprojekten wie zum Beispiel „Sankt Maria als“ in Stuttgart, „Kirche in FRANKLIN“ in Mannheim oder „FranZ“ im Wiener Nordbahnviertel lernen wir gerade, was es bedeuten kann, sich als Kirche in einem Raum zu bewegen, in dem es keine gewachsenen kirchlichen Strukturen (mehr) gibt und einen offensichtlich erst einmal niemand braucht und keiner vermisst. Wir versuchen, unter diesen Voraussetzungen sozusagen neu Kirche-Sein zu lernen. So sind wir bewusst ohne eigene kirchliche Versammlungsräume unterwegs. In einer Stadt wie Würzburg mit ihren vielen kirchlichen Gebäuden ist es eine noch relativ ungewohnte Erfahrung, als Kirche nicht Gastgeberin, sondern Gast zu sein, weniger eigene Angebote zu starten als mitzumachen. In mancher Hinsicht geht es tatsächlich dabei um einen Haltungswandel in der Pastoral, um eine Form der „Bekehrung“ von Kirche, und das ganz im Sinn des Umkehrrufs Jesu in Markus 1,15. Dort meint der griechische Begriff „Metanoia“ wörtlich eben auch „Umdenken“ angesichts einer anbrechenden neuen Wirklichkeit. Und diesen Umbruch erleben wir ja gerade in der Kirche. Neben punktuellen Angeboten wie beispielsweise „Exerzitien auf der Straße“, Veranstaltungen in Kooperation

mit der Stadtbibliothek im Hubland-Tower oder Tagungen wie im vergangenen Oktober zum Thema „Heilige Räume“ im Zentrum für Digitale Innovation geht es also vor allem um die Vertiefung einer pastoralen Haltung, die wir bei Fortbildungen auch gerne an andere Hauptamtliche in der herkömmlichen Gemeindeseelsorge weitervermitteln.

POW: Welche besonderen Chancen sehen Sie persönlich in diesem Ansatz?

Hose: Es geht bei dem Projekt nicht um ein „Best-Practice-Modell“ mit irgendwelchen tollen Angeboten, die andere Kolleginnen und Kollegen in der Pastoral allenfalls einschüchtern, sondern darum, auch wieder Lust auf Pastoral unter den neuen Bedingungen einer vielleicht bescheideneren Kirche zu entwickeln. Die sich verändernde kirchliche Situation macht vielen in der Pastoral Angst, sie öffnet aber auch neue Freiräume und das kann Spaß machen. Für mich ist es auch ein sehr spiritueller Ansatz in einer nach-volkskirchlichen Zeit, in der herkömmliche Strukturen zusammenbrechen. Wir treffen Menschen, die außerhalb von Kirche Ideen verwirklichen wie in Formen gemeinschaftlichen Wohnens, in Urban-Gardening-Projekten oder die gastfreundliche Gemeinschaft stiften, wie es unter anderem die Stadtbibliothek tut. Sozusagen auf dem Weg erleben wir, wie an vielen Orten eine Saat aufgeht, die wir nicht selbst gesät haben, die aber ganz viel mit unserer Botschaft zu tun hat. Es kann auch für Menschen in der herkömmlichen Gemeindeseelsorge entlastend und motivierend sein, wenn sie mehr Raum bekämen, um interessante Projekte und Menschen zu entdecken und dabei erleben: Das Reich Gottes wächst längst schon an vielen Orten – auch ohne unser Zutun. Und es macht Freude, das zu entdecken und mit Menschen darüber ins Gespräch zu kommen.

Interview: Markus Hauck (POW)

(57 Zeilen/1023/0277; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Foto abrufbar im Internet

Berichte

„Mädchen und Frauen zu einem neuen Anfang verhelfen“

Bischof Jung besucht Einrichtungen der Oberzeller Franziskanerinnen – Gespräche mit Vertreterinnen der frauenspezifischen Wohn- und Begleitangebote sowie der Antonia-Werr-Zentrum GmbH – Besichtigung verschiedener Wohngruppen

Kloster Oberzell/Würzburg/Sankt Ludwig (POW) Über das Engagement der Oberzeller Franziskanerinnen in Oberzell, Würzburg und Sankt Ludwig (Landkreis Schweinfurt) hat sich Bischof Dr. Franz Jung bei einem Besuch am Freitag, 24. Februar, informiert. Die Gründerin der Gemeinschaft, Antonia Werr (1813-1868), richtete ihre ganz Kraft auf das Wohl und die Würde von Frauen in Not. „Unser Auftrag ist bis heute, Mädchen und Frauen in prekären Lebenssituationen wieder zu einem neuen Anfang zu verhelfen“, sagte Generaloberin Dr. Katharina Ganz. Wie den Mädchen und Frauen in ihren schwierigen Lebenssituationen geholfen wird, darüber sprach Bischof Jung mit Vertreterinnen der frauenspezifischen Wohn- und Begleitangebote im Wohnverbund Berscheba und Haus Antonia Werr sowie der Antonia-Werr-Zentrum GmbH, einer gemeinnützigen heilpädagogisch-therapeutischen Einrichtung für Mädchen und junge Frauen.

Nach einem gemeinsamen Gottesdienst mit den Ordensschwestern in der Klosterkirche Sankt Michael in Oberzell erhielt der Bischof Einblicke in das Alten- und Pflegeheim Antoniushaus. Einrichtungsleiterin Christine Scheller berichtete, dass hier aktuell 33 Ordensschwestern und sieben Seniorinnen aus der Umgebung leben. Die Betreuung sei sehr familiär und individuell, geprägt vom christlichen Menschenbild als Grundlage allen Handelns. Die Gottesdienste in der hauseigenen Kapelle seien ein offenes Angebot für alle.

Der „Fachbereich Frauen“ der Oberzeller Franziskanerinnen gliedert sich in zwei Abteilungen mit einer Vielzahl von individuellen Begleitangeboten. Der eine Bereich bietet Hilfen für Frauen in Krisensituationen an, der andere Bereich widmet sich psychisch erkrankten Frauen.

Im Wohnverbund Berscheba in der Würzburger Innenstadt empfingen die Diplom-Sozialpädagoginnen Karola Herbert und Ute Berger den Bischof. Hier erhalten psychisch erkrankte Frauen Hilfe, wenn sie Opfer von psychischer, physischer oder sexualisierter Gewalt wurden oder andere schwierige Lebensereignisse sie aus der Bahn geworfen haben. Der Wohnverbund umfasst eine stationäre Einrichtung für 17 bis 30 Jahre alte Frauen sowie ambulant betreutes Wohnen für Frauen ab 18 Jahren. Berscheba sei ein Ort, an dem Frauen ankommen, mit dem Lebensnotwendigen versorgt werden, Beistand erfahren, eigene Ressourcen entdecken und Lebensqualität erwerben können. „Jede Frau darf und soll so sein, wie sie ist, und ist hier willkommen“, betonte Berger. Rund zwei bis vier Jahre leben die Frauen in den drei stationären Wohngemeinschaften und werden sozialtherapeutisch unterstützt. Ziel sei es, dass die Frauen ihr Leben wieder selbstbestimmt führen können und lernen, wie sie mit den Auswirkungen ihrer psychischen Erkrankung umgehen können. Nach dem stationären Aufenthalt bestehe für die Frauen die Möglichkeit, ambulant betreut in einer eigenen Wohnung im Stadtgebiet zu wohnen oder eine Wohneinheit im Haus Antonia Werr zu beziehen.

„Im Haus Antonia Werr halten wir für alle Notlagen Wohn- und Begleitmöglichkeiten für Frauen vor“, erklärte Herbert. Dazu zähle das vorübergehende Wohnen in Krisensituationen. „Eine Krisensituation kann zum Beispiel eine Trennung oder Scheidung vom Partner sein, der Verlust der Wohnung oder Mietschulden.“ Die Sozialpädagoginnen helfen bei Fragen der Existenzsicherung und bei Behördengängen, sodass die Frauen nach rund sechs bis 18 Monaten wieder eine eigene Wohnung finden. Ein weiteres Angebot bestehe für wohnungslose Frauen in Form von Kurzzeitübernachtungen. Maximal sieben Nächte im Monat haben Frauen ohne festen Wohnsitz die Möglichkeit, im Haus Antonia

Werr zu schlafen, sich zu waschen oder ihre Wäsche zu waschen. „Die Frauen, die in die Kurzzeitübernachtung kommen, sind Einzelkämpfer“, erzählte Herbert. Auch hier wird sozialpädagogische Beratung und Unterstützung angeboten, doch in erster Linie gehe es um die Bereitstellung einer Übernachtungsmöglichkeit. Das dritte Angebot im Haus Antonia Werr richte sich an haftentlassene Frauen, die motiviert sind, mit Unterstützung einen Neubeginn zu wagen. Auch hier ginge es darum, die eigene Existenz zu sichern, Frauen zu resozialisieren und um eine straffreie und eigenverantwortliche Lebensführung. „Gemeinsam schauen wir auch nach beruflichen Perspektiven.“ So arbeite eine der haftentlassenen Frauen inzwischen im Reinigungsbereich eines Hotels, eine andere Frau als Schulbegleiterin.

Anja Sauerer, Geschäftsführerin und Gesamtleiterin der Antonia-Werr-Zentrum GmbH, führte über das Gelände der gemeinnützigen heilpädagogisch-therapeutischen Einrichtung im Kloster Sankt Ludwig bei Wipfeld. „Das Antonia-Werr-Zentrum ist eine Einrichtung für Mädchen und junge Frauen, hauptsächlich aus traumatisierten Hintergründen, aus herausfordernden Lebensumständen, wie wir sagen.“ In kleinen Wohnhäusern und Wohngruppen werden bis zu acht Mädchen pro Haus familienähnlich betreut. Insgesamt verfügt die Einrichtung über 76 vollstationäre Plätze. Mit auf dem Gelände ist die Von-Pelkhoven-Schule. Hier können die Mädchen Klassen mit Förderschwerpunkten besuchen oder zur Berufsschule gehen. „Sie leben hier, sie gehen hier zur Schule, sie machen hier ihre Ausbildung, organisieren den Haushalt und verbringen hier ihre Freizeit“, führte Sauerer weiter aus. Im Vordergrund stehe aber die Therapie und Einzelbetreuung. „Bis die Mädchen bei uns landen, haben sie schon ganz viele Settings hinter sich und traumatisierende fremdbestimmte Situationen erlebt.“ Selbstverletzungen und Ausraster seien keine Seltenheit, weshalb jede Wohneinheit 24 Stunden lang mit Betreuerinnen besetzt ist. Erziehungsleiterin Carina Enderes erklärte: „Bei jeder Selbstverletzung sprechen wir über die kurz- und langfristigen Konsequenzen. Gemeinsam schauen wir dann, was tut dem Mädchen gut, wie können wir ihr helfen, damit es ihr besser geht und damit sie das nicht mehr macht.“

Wenn die Mädchen erkennen, dass sie mehr als ihr Trauma sind und dass in ihnen auch etwas Gutes ist, dann sei das für Sauerer ein sehr heilsamer Schritt und auch eine Art spirituelle Selbstermächtigung. Durch Atemübungen, Meditation oder auch Gebete versuchen die Betreuerinnen, auch einen religiösen Erfahrungshorizont zu eröffnen. Dabei können sie auf die Kompetenz der Oberzeller Franziskanerinnen zurückgreifen. Neun Ordensschwestern leben auf dem Gelände und sind als Gruppenpatinnen auch Ansprechpartnerinnen für die Mädchen und die Betreuerinnen. „Die Unterstützung, die wir durch die Wertschätzung der Schwestern erhalten, schätze auch ich sehr“, erklärte Enderes. Es habe sie selbst sehr berührt, wenn eine Schwester ihr sagte, sie würde heute auch eine Kerze für sie als Betreuerin anzünden. „Die Traumata der Mädchen machen ja auch was mit der eigenen Lebensgeschichte.“

Sehr beeindruckt von dem breiten Angebot der Oberzeller Franziskanerinnen zeigte sich Bischof Jung nach einer gemeinsamen Vesper zum Abschluss des gemeinsamen Tages. „Das Anliegen der Schwestern ist nicht, einfach etwas für die Menschen zu machen, sondern mit den Frauen gemeinsam in ihren jeweiligen Lebenssituationen eine Perspektive zu entwickeln.“ Der differenzierte Blick, das geschulte Fachpersonal und der hohe Betreuungsschlüssel ermöglichten es, gemeinsam einen guten Weg zu gehen. Er schätze besonders das Konzept des guten Grundes, das die Einrichtungen an den Tag legen. „Es geht von den Ressourcen aus, die ein Mensch hat, und nicht von den Defiziten. Oft sehen wir das, was schlecht ist, was nicht funktioniert“, sagte der Bischof. In den Einrichtungen würden die Defizite aber als große Stärke gesehen, denn die Mädchen hätten es geschafft, mit ihrer belastenden Lebenssituation einen guten Umgang zu finden. „Das war ihre persönliche Überlebensstrategie. Und aus dieser Erfahrung der Traumatisierung heraus haben sie versucht, einen Weg in das Leben zu finden, zur Selbstwirksamkeit die eigene Geschichte anzunehmen als Teil des eigenen Lebens.“

rr (POW)

(84 Zeilen/1023/0265; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Fotos abrufbar im Internet

Rückkehr in die Normalität

Ende der Coronaschutzmaßnahmen: Bistum hebt Rahmenbedingungen zur Feier öffentlicher Gottesdienste auf

Würzburg (POW) Nach rund drei Jahren coronabedingter Einschränkungen kehrt das katholische Leben in Unterfranken wieder zur Normalität zurück. „Mit den staatlichen Verordnungen vom 27. Februar 2023 sind nun die letzten Vorgaben weggefallen. Damit endet auch die Gültigkeit aller diözesaner Coronaschutzmaßnahmen“, schreibt Generalvikar Dr. Jürgen Vorndran in einem am Freitag, 3. März, veröffentlichten Rundschreiben an alle Priester, Diakone, haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeitenden sowie Gläubigen im Bistum.

Die diözesanen Rahmenbedingungen zur Feier öffentlicher Gottesdienste im Bistum Würzburg sind damit ab sofort aufgehoben. „Ich danke allen in den Gemeinden, die für die Umsetzung vor Ort Sorge getragen und es ermöglicht haben, dass es in unserem Bistum in den Gottesdiensten und Veranstaltungen zu keinen großflächigen Coroonansteckungen gekommen ist.“ Generalvikar Vorndran bittet die Gemeinden im Bistum darum, nun wieder in die Normalität zurückzufinden. „Praktizieren und werben Sie für eine lebendige und offene Feier unserer Gottesdienste. Ermutigen Sie alle, die noch ängstlich und zögerlich sind, an der Feier der Liturgie und dem Gemeindeleben wieder teilzunehmen. Beseitigen Sie bitte alle Hinweisschilder und Abtrennungen im Kirchenraum oder in den Pfarrzentren, die die nun endgültig gefallenen Schutzmaßnahmen auferlegt haben.“ Zugleich könne man überlegen, welche allgemeingültigen Hygienestandards weiter gepflegt werden können. Der Generalvikar wünscht allen Menschen im Bistum „ein Osterfest 2023, an dem wir die befreiende Botschaft der Auferstehung wieder in großer Gemeinschaft feiern können. Gott segne Sie auf dem Weg der 40 Tage auf Ostern zu!“

(18 Zeilen/1023/0282; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Foto abrufbar im Internet

20 Jahre alt und mit neuer Frische

Das Würzburger Museum am Dom hat sich zum Jubiläum neu erfunden – Weniger Kunstwerke und mehr Hilfe zum Erschließen in der neu konzipierten Dauerausstellung

Würzburg (POW) Farbige Wände als eine Art Wegweiser und vielfältige Angebote, die helfen wollen, die Kunst zu erschließen: Das sind einige der Neuerungen, mit denen das Würzburger Museum am Dom (MAD) zu seinem 20. Jubiläum aufwartet. Am 6. März 2003 öffnete die Einrichtung zwischen Kiliansdom und Neumünster erstmals ihre Pforten. Für die Verantwortlichen ist das nicht nur ein Anlass zum Feiern, sondern auch zu fragen: Was ist die Aufgabe eines kirchlichen Museums in der Würzburger Innenstadt? Jüngere Zielgruppen sowie eine stärkere Öffnung in die Gesellschaft und die Stadt hinein wollen die Verantwortlichen zukünftig erreichen. Auch das Thema Gendergerechtigkeit oder aktuelle Ereignisse wie der Ukrainekrieg sollen berücksichtigt werden. Wie das im Einzelnen geschehen kann, verdeutlichte das Team des Museums bei einer Presseführung durch die grundlegend neu konzipierte Dauerausstellung am Freitag, 3. März.

„Die DNA des Museums, das Gegenüber von alter und neuer Kunst, bleibt“, betonte Dr. Jürgen Emmert, Leiter der Abteilung Kunst. Bei der Neukonzeption sei eine Vielzahl von Akteuren mit im Boot gewesen. Unter anderem der Würzburger Lehrstuhl für Museologie, das Designbüro „bungalow“ und die eigene Museumspädagogik. „Zudem haben wir unter anderem bereits 2017 eine erste Umfrage unter den Besucher*innen durchgeführt“, erklärte Emmert.

Die Ausstellung ist in sieben Themenwelten gegliedert: Natur, Mutter, Osten, Wege, Sohn, Jenseits und Mensch. Insgesamt 152 Werke sind zu sehen. Bei der Eröffnung vor zwei Jahrzehnten waren 484 Werke, die unter 45 Stichworten gezeigt wurden. „Wir haben die Sammlung konsolidiert und bei der Zusammenstellung überlegt, welche Kunstwerke sich gegenseitig erschließen“, erklärte Dr. Wolfgang Schneider, stellvertretender Leiter der Abteilung Kunst. 71 Exponate seien geblieben und stünden somit für die Kontinuität.

Eine Erkenntnis aus der bereits erwähnten Befragung der Museumsgäste: Mehr Erklärungen zu den einzelnen Werken sind gewünscht. „Heute geht es mehr ums Vermitteln als darum, lediglich eine Sammlung zu zeigen“, sagte Marina Breitschaft, die für Öffentlichkeitsarbeit und Marketing verantwortlich ist. Sechs unterschiedliche Zugänge wollen die sogenannten „Charakterwalks“ ermöglichen. Je nachdem, ob die Besucherinnen und Besucher zum Beispiel eher über die Welt nachdenken, Infos zum handwerklichen Hintergrund der Kunst erfahren möchten oder ihre Fantasie anregen lassen möchten, bekommen sie Texte für den Rundgang an die Hand. In der Woche vom 7. bis zum 10. März sind die Besucher*innen eingeladen, die Texte der „Charakterwalks“ zu bewerten. Erst danach gehen die Hefte in den Druck.

Zu Beginn jeder Themenwelt gibt es einen kurzen einführenden Text, jeweils auf Deutsch und auf Englisch, um auch internationalem Publikum gerecht zu werden. „Wir haben sehr lange und intensiv an den Formulierungen gearbeitet. Diese sollen zugleich neue Gesichtspunkte liefern und auch für Menschen zugänglich sein, die nicht mit christlichen Themen vertraut sind“, erklärte Christoph Deuter, Sammlungs- und Museumskurator. Besonders wichtig sei der Aspekt der „social inclusion“ gewesen, betonte Museumskurator Michael Koller. „Das heißt im Kern, dass wir das MAD neu vom Besucher her gedacht haben. Statt Musentempel zu sein geht es darum: Welche Bedürfnisse und Fragen an sich und die Welt bringen die Menschen mit? Wo werden sie emotional berührt?“ Das Museumskürzel MAD stehe im Englischen in Redewendungen wie „mad about something“ auch dafür, dass jemand für etwas „brenne“.

Nicht nur, aber vor allem in der Themenwelt „Osten“ findet sich im MAD eine Vielzahl von Künstlern, die in der damaligen DDR arbeiteten oder dort geboren wurden. „Wir sind vermutlich das Museum mit dem größten DDR-Bestand in der Ausstellung“, sagte Emmert. Darüber hinaus gebe es selbstverständlich auch zahlreiche Exponate von Tilman Riemenschneider und seiner Werkstatt. „Das wird von einem kirchlichen Museum in Würzburg erwartet.“ Früher war das Untergeschoss Ort für Wechsellausstellungen.

Es ist inzwischen aber als „Theaterhalle am Dom“ vermietet. Das „Labor“, ein räumlich abgetrenntes Eck in der Dauerausstellung, ist jetzt der Ort, an dem einzelne Künstler zeitlich begrenzt ihre Werke zeigen können. Aktuell laden dort unter der Überschrift „The aesthetics of nonsense“ Bilder von Friederike Griebel zum Erkunden ein, die unter Mitwirkung von Künstlicher Intelligenz entstanden. Vor dem Labor findet sich ein Werk mit aktuellem Bezug: Unter dem Titel „Volya“ hat Diana Buts, die in Würzburg Kommunikationsdesign studiert, 32 Objekte mit Orten und Geschichten von Menschen aus ihrer Heimat Ukraine in Verbindung gesetzt. Über QR-Codes lassen sich die Interviews entweder zum Anhören oder Nachlesen herunterladen.

Wer sich selbst ein Bild vom neuen MAD machen möchte: Von Dienstag, 7., bis einschließlich Sonntag, 10. März, ist der Eintritt kostenlos. Nähere Informationen im Internet unter museum-am-dom.de, Instagram [mad_wuerzburg](https://www.instagram.com/mad_wuerzburg).

mh (POW)

(55 Zeilen/1023/0283; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Fotos abrufbar im Internet

Lebendige Partnerschaft, die Früchte trägt

Delegation der Katholischen Landvolkbewegung besucht zwei Wochen die senegalesische Partnerdiözese Kaolack – Viele positive Veränderungen für die Menschen im Partnerbistum erreicht

Kaolack/Würzburg (POW) Es war ein Besuch wie bei alten Freunden: Als die Delegation der Katholischen Landvolkbewegung (KLB) Würzburg am Ende ihrer 14-tägigen Reise durch die Partnerdiözese Kaolack im Senegal mit Bischof Martin Boucar Tine zum Abschlussgespräch zusammenkommt, schenkt er allen ein großes Tischtuch. Der Bischof versteht es als Symbol für die Tischgemeinschaft mit den Gästen aus dem Bistum Würzburg, so „wie in einer Familie“, berichtet Gerd Schneider, ehrenamtlicher Diözesanvorsitzender und Mitglied der achtköpfigen Delegation.

Diese familiär-freundschaftliche Atmosphäre erlebte die Delegation nicht nur bei den Treffen mit dem Bischof, sondern bei vielen Begegnungen mit den Menschen im Senegal, bestätigen Otto und Thomas Kram (Euerfeld). Für alle sei deutlich zu spüren gewesen, dass die 42-jährige Partnerschaft mit der Diözese Kaolack lebendig ist und beachtliche Früchte trägt. Das habe sich auch an der positiven Entwicklung vieler Projekte gezeigt, die von der KLB Würzburg unterstützt werden.

Überhaupt habe sich das westafrikanische Land in den rund 15 Jahren, in denen er regelmäßig die Partner im Bistum Kaolack besuche, sehr positiv weiterentwickelt, sagt Thomas Kram. Vor allem der „bedingungslose Optimismus“ der Einheimischen beeindruckte ihn. So seien zum Beispiel bei der Müllentsorgung, früher ein Riesenproblem vor allem in der 200.000-Einwohner-Stadt Kaolack, inzwischen deutliche Fortschritte zu verzeichnen. Schneider erzählt, dass es jetzt eine Müllabfuhr gebe. Männer mit Eseln sammelten per Hand Müll ein, der dann getrennt werde. Auch in den Schulen seien Umweltschutz und Mülltrennung heute ein wichtiges Thema. Otto Kram hat vor allem das Verhältnis zwischen Priestern und Gläubigen beeindruckt. „Ich habe eine wertschätzende, lebendige Kirche erlebt.“ Einerseits sei der Pfarrer eine Respektsperson, andererseits kommuniziere er mit den Gläubigen auf Augenhöhe.

Gleich zu Beginn ihrer Reise wurde die Delegation mit Problemen konfrontiert, die vor allem der ländlichen Bevölkerung zu schaffen machen. Coronabedingt waren die Märkte lange geschlossen und so war die Versorgungslage für die Menschen im Senegal angespannt. Wirtschaftlich geriet dadurch auch das von der KLB unterstützte Projekt einer Rindermast in Schieflage. 2021 wurden zwar 20 Tiere angeschafft, die aber nur gefüttert, nicht verkauft werden konnten. Deshalb ist die Diözese Kaolack in das Projekt mit eingestiegen, und so konnten jetzt sechs Rinder neu angeschafft werden. Verantwortet wird das Projekt von der Partnerorganisation MARCS (Mouvement des Adults Ruraux Catholiques du Sénégal), mit der man sich zu einem zweitägigen Gedankenaustausch traf. Dabei ging es auch um Fragen, wie es mit der KLB Würzburg weitergeht und welche Probleme hierzulande zu lösen sind. Auch bei der MARCS Kaolack vollziehe sich gerade ein tiefgreifender Umbruch und Generationenwechsel, bis hin zur Wahl eines neuen Vorsitzenden.

Bei ihrem Antrittsbesuch bei Bischof Boucar Tine wurde die Gruppe in seinen Garten geführt, wo der Bischof selbst Tomaten, Paprika und Okra anbaut. „Dem Bischof ist das eigene Engagement seiner Priester sehr wichtig und er geht mit gutem Beispiel voran“, sagt Thomas Kram. Schneider ergänzt: „Er fordert viel von seinen Priestern, aber auch von sich selbst.“ Ein Höhepunkt des Besuchs war das Patronatsfest im Dom von Kaolack mit dem Bischof. Die rund 300 Gottesdienstbesucher waren anschließend zu einem Familienfest mit Essen, Trinken und Spielen eingeladen.

In der Mädchenschule Claire Amitié haben zwei Psychologen mit finanzieller Unterstützung aus Würzburg ihre Arbeit aufgenommen. Von den rund 180 Schülerinnen hätten viele Gewalt- und Missbrauchserfahrungen, die es aufzuarbeiten gelte. Besucht wurde auch das Kinderkulturzentrum in Kaolack. Dorthin kommen jeden Tag bis zu 60 Straßenkinder. Sie werden nicht nur pädagogisch betreut, sondern erhalten auch Essen und Trinken oder werden bei Bedarf medizinisch erstversorgt.

Ein besonderes Erlebnis war für die Delegation die Begegnung mit den Menschen von Boly, wo sie nach den Worten von Schneider „fürstlich empfangen“ wurden. Die KLB Würzburg leistete dort spontan Hilfe, als 2019 durch einen zerstörten Deich 135 Hektar Ackerfläche mit Meerwasser überflutet wurden. Inzwischen sei der Damm ausgebessert, der Boden werde entsalzt, und auf einer Fläche von zehn Hektar könne bereits wieder Reis angebaut werden.

Ein im Senegal einmaliges Projekt sei das Behindertenzentrum in Sokone, in dem Kinder und Jugendliche mit unterschiedlichen Handicaps betreut werden. Da die Einrichtung schon seit einigen Jahren besteht, stelle sich nun den Verantwortlichen die Frage, wie es weitergehen kann, wenn die jungen Leute erwachsen sind. Daher werde nach Lösungen in der Art von beschützten Werkstätten gesucht, sagt Thomas Kram. Das sei alles andere als einfach, weil das Zentrum keine staatliche Unterstützung erhalte und komplett auf Spenden angewiesen sei.

Die Partnerschaft der KLB Würzburg mit der Diözese Kaolack besteht seit 1981. Regelmäßig besuchen Verantwortliche aus dem Senegal die Diözese Würzburg. Umgekehrt fährt alle zwei Jahre eine Delegation des Landvolks nach Kaolack. Der letzte Besuch lag coronabedingt vier Jahre zurück.

ws (POW)

(56 Zeilen/1023/0268; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Fotos abrufbar im Internet

Frühjahr im „Theater Augenblick“

Wiederaufnahme des Tanzstücks „Immer öfter viel – vielleicht“ – Am 16. Juni Premiere des Stücks „Am Anfang die Mütter“ – Gastspiele mit Schwerpunkt Theaterimprovisation

Würzburg (POW) Mit dem Dokumentarfilm „So wie wir“ von Torsten Repper eröffnet das „Theater Augenblick – Ein außergewöhnliches Theater“ am Freitag, 10. März, um 19.30 Uhr sein Frühjahrsprogramm in der neuen Spielstätte im Würzburger Kulturspeicher. Der Film zeigt die Geschichte des Theaters, das bereits seit 24 Jahren besteht, gibt einen Einblick in die Theaterarbeit und Entwicklung der Stücke und vermittelt einen Eindruck von der Atmosphäre der Stücke. Dabei kommen sowohl die Theatermachenden als auch die Schauspielerinnen zu Wort – mit Fokus auf den Persönlichkeiten der Schauspielerinnen mit Behinderung. Der Film wurde beim 49. Internationalen Filmwochenende im Central im Bürgerbräu als beste Dokumentation ausgezeichnet.

Gleich drei Gastspiele zum Thema Improvisation stehen am Wochenende vom 17. bis 19. März auf dem Programm. Das Improvisationstheater „Würzburger Beutelboxer“ tritt am Freitag, 17. März, um 19.30 Uhr auf. Vier Schauspielerinnen und Schauspieler sowie ein Pianist erzählen Geschichten nach den Vorgaben des Publikums. Mit einem Forumtheater nach Augusto Boal gastiert die Gruppe „Auftreten!“ am Samstag, 18. März, um 19.30 Uhr. Neben klassischen Formen von Unterhaltung beleuchtet das „Theater der Unterdrückten“ Situationen, die unlösbar scheinen: die Erwartung an unbezahlte Mehrarbeit am Arbeitsplatz, psychische Belastung durch Leistungsdruck oder auch die Beanspruchung, die aus dem sozialen Leben entstehen kann. Die interaktive Theatergruppe will diese und weitere gesellschaftliche Probleme auf der Bühne sichtbar machen und gemeinsam mit dem Publikum individuelle Handlungsspielräume entdecken. Den Abschluss macht am Sonntag, 19. März, um 15 Uhr „simply.connect“, ein Würzburger Ensemble für Tanz-Musik-Improvisation. Es entwickelt seine Performances in Echtzeit auf der Bühne. Die Performance wird am 30. Juli um 19.30 Uhr wiederholt.

Nach dem großen Erfolg im vergangenen Herbst kommt ab 28. April nochmals das Tanzstück „Immer öfter viel – vielleicht“ des „Theater Augenblick“ auf die Bühne. Nach dem Umzug in die neue, dauerhafte Spielstätte im Würzburger Kulturspeicher setzt sich das Ensemble darin tänzerisch mit der Frage von Veränderung auseinander: „Neugierig und mit kribbelnder Vorfreude macht sich das Ensemble auf den Weg, immer öfter viel Neues zu entdecken, vielleicht Altes in neue Zusammenhänge zu bringen.“ Lisa Kuttner zeichnet für Idee, Choreografie und Regie verantwortlich. Aufführungen sind am Freitag, 28. April, Sonntag, 30. April, Freitag, 5. Mai, Samstag, 6. Mai, Dienstag, 9. Mai, Freitag, 12. Mai, Samstag, 13. Mai, jeweils um 19.30 Uhr, sowie Dienstag, 2. Mai, und Donnerstag, 4. Mai, jeweils um 10 Uhr.

Eine Premiere steht im Juni auf dem Programm. Am Freitag, 16. Juni, und Samstag, 17. Juni, zeigt das Tanzraumensemble jeweils um 19.30 Uhr die Neuproduktion „Am Anfang die Mütter“. Ma – die Ursilbe der indogermanischen Sprachen erinnert daran, was alle Menschen verbindet: Wir sind alle von einer Mutter geboren. Über Jahrtausende war es das mütterliche Blut, das die Menschen verwandtschaftlich verband. Das Stück betrachtet die Mutter-Tochter-(Ver-)Bindungen von heute vor diesem Hintergrund. Sehr persönlich setzen die Tänzerinnen Anna Lechner, Jana Hartmann, Laura Juretzka, Madalena Schmidt-Stalter, Mia Wallis, Olha Bychenko und Rosa Faerber ihre Erfahrungen in Bewegung um. Als Inspirationsquelle dient zudem das Gedicht „ein Erbe“ von Bettina Schmitz. Das Stück entstand in Zusammenarbeit von Lisa Kuttner (Idee, Choreografie, Regie) mit den Tänzerinnen.

Karten für die Eigenproduktionen kosten pro Stück 14 Euro, ermäßigt zehn Euro, ab zehn Personen sieben Euro. Die Preise für Gastgruppen können abweichen. Kartenvorbestellung unter Telefon 0931/99148100 oder per E-Mail an karten@theater-augenblick.de.

Das „Theater Augenblick“ ist nach eigenen Angaben das einzige Theater in Bayern, in dem Menschen mit Behinderung als Schauspieler arbeiten. Es existiert seit 1998 und ist ein eigenständiger Fachbereich der Mainfränkischen Werkstätten. Weitere Informationen zu den Stücken gibt es beim Theater Augenblick, Oskar-Laredo-Platz 1, 97080 Würzburg, E-Mail info@theater-augenblick.de, Internet www.theater-augenblick.de.

(45 Zeilen/1023/0281; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Fotos abrufbar im Internet

„Herzschrittmacher für die Liebe“

Kostenlose App „Paradies“ soll Paaren bei Beziehungspflege helfen

Würzburg (POW) Eine erfüllte und glückliche Paarbeziehung auf Dauer ist der Wunsch vieler Menschen. Damit die Beziehung im Alltagsstress nicht zu kurz kommt, haben Psychologen und Paartherapeuten des Instituts für Kommunikationstherapie in München, eine Einrichtung der Erzdiözese München und Freising, unter der Leitung von Dr. Sandra Hensel die App „Paradies“ entwickelt. „Die App ist ein einfaches Werkzeug, mit dem man die Beziehungspflege in den Alltag einbauen kann“, sagt Bildungsreferentin Simone Schober vom Familienbund der Katholiken in der Diözese Würzburg. Die kostenlose App soll Paaren dabei helfen, ihre Liebe zu erhalten, und wird auf der ergänzenden Website als „Herzschrittmacher für die Liebe“ bezeichnet.

Schober ist Diözesanverantwortliche für die von Dr. Joachim Engl und Dr. Franz Thurmaier entwickelten und international bekannten Trainings für Paarkommunikation EPL (Ein Partnerschaftliches Lernprogramm) und KEK (Konstruktive Ehe und Kommunikation). Diese werden im Bistum Würzburg vom Familienbund der Katholiken angeboten. Bei einem bundesweiten Treffen der Diözesanverantwortlichen habe Schober von der App erfahren. Sie finde, dass sich die App als Ergänzung zu den Gesprächstrainings eigne, da sie sich am Handwerkszeug von EPL und KEK orientiere. Aber auch Paare, die noch nie etwas von den Methoden gehört haben, können die App nutzen.

Die beteiligten Psychologen und Paartherapeuten sind der Meinung, dass die kleinen, regelmäßigen Dinge eine Paarbeziehung langfristig harmonisch und spannend machen. Dazu zählen zum Beispiel eine „aktive und positive Kommunikation zwischen den Partnern, ein konstruktiver Umgang mit Konflikten, aber auch Zeit für schöne Aktivitäten und die Pflege gemeinsamer Erinnerungen“, heißt es auf der Website. Die vom Freistaat geförderte „Paradies“-App sei entwickelt worden, um es Paaren zu ermöglichen, genau diese Dinge in den Alltag zu integrieren. „Ich finde es schön, dass bei der App die Beziehungspflege im Vordergrund steht. Die App bietet die Möglichkeit, Konflikte direkt anzusprechen, ohne etwas zu lange aufzuschieben, in einer Form, die den anderen nicht verletzt“, ergänzt Schober.

Schobers Lieblingsfunktion sei die Komplimentefunktion, die regelmäßig dazu ermuntere, einander über den virtuellen Liebesbrief öfter mal was Nettes zu schicken. Die App bietet acht Werkzeuge zur Beziehungspflege. Unter anderem können Paare im Bereich „Beziehungsbaum“ kleine Aufgaben lösen und werden dafür mit Blättern belohnt, die den gemeinsamen Beziehungsbaum zum Leben erwecken. Die Partner haben auch die Möglichkeit, ihre Laune in einem „Stimmungsbarometer“ festzuhalten oder ihre schönsten Momente und Fotos in einem „Beziehungstagebuch“ zu sammeln. Nähere Informationen gibt es auf der Website www.damit-die-liebe-bleibt.de.

vpo (POW)

(31 Zeilen/1023/0269; E-Mail voraus)

Verantwortung für die Schöpfung

Haus Klara im Kloster Oberzell zum zweiten Mal EMAS-zertifiziert

Kloster Oberzell (POW) Zum zweiten Mal hat das Haus Klara im Kloster Oberzell, die Bildungs- und Tagungseinrichtung der Oberzeller Franziskanerinnen, das EU-Gütesiegel EMAS (Eco-Management and Audit Scheme) erhalten. Für das gesamte EMAS-Team nahm Hausleiterin Schwester Beatrix Barth die Urkunde für die erfolgreiche Re-Validierung von Dr. Lukas Kagerbauer, stellvertretender Geschäftsführer der IHK Mainfranken, entgegen, schreibt die Gemeinschaft in einer Pressemitteilung.

Seit November 2017 arbeite ein Projektteam des Hauses am Umwelt- und Nachhaltigkeitsmanagementsystem von Haus Klara, justiere immer wieder nach und setze stetig Verbesserungen um, sagte Barth. Kontinuierlich würden alle Tätigkeiten im Hinblick auf ökologische Verträglichkeit, wirtschaftliche Sicherheit und soziale Gerechtigkeit durchleuchtet und immer wieder neue Ziele festgelegt. Sie würdigte das unermüdliche Engagement des gesamten EMAS-Teams von Haus Klara, dem Vertreter*innen der unterschiedlichen Abteilungen angehören. Wie viel Arbeit hinter diesen Prozessen steckt, weiß auch Kagerbauer. Aber es sei „Arbeit, die sich lohnt“. Nur 27 Einrichtungen in Mainfranken könnten die EMAS-Auszeichnung aufweisen.

„Mit diesem System verpflichten wir uns freiwillig, stets besser zu werden, was regelmäßig durch externe Gutachter*innen überprüft wird. Wir wollen unsere Verantwortung gegenüber unseren Gästen, Partner*innen und Mitarbeitenden sowie Gottes Schöpfung auch für zukünftige Generationen wahrnehmen“, betonte die Hausleiterin. „Ich bin stolz auf die getane Arbeit und dankbar für die Unterstützung von innen und außen.“

Haus Klara ist das Tagungshaus der Schwesterngemeinschaft der Oberzeller Franziskanerinnen, die sich seit 1855 in den Dienst von benachteiligten Mädchen und Frauen stellen und für deren Belange einsetzen. Es liegt auf dem Gelände von Kloster Oberzell am nördlichen Stadtrand von Würzburg. Die Einrichtung erhielt 2019 erstmals die EMAS-Zertifizierung.

Hintergrund: EMAS

Das Gemeinschaftssystem für das freiwillige Umweltmanagement und die Umweltbetriebsprüfung (Eco-Management and Audit Scheme, EMAS) ist ein von der Europäischen Gemeinschaft 1993 entwickeltes Instrument für Unternehmen und andere Organisationen, die ihre Umweltleistungen verbessern wollen. Es ist nach eigenen Angaben aktuell das weltweit anspruchsvollste System für nachhaltiges Umweltmanagement. EMAS-zertifizierte Unternehmen und Organisationen erfüllen mehr als die gesetzlichen Anforderungen und verbessern ihre Umweltleistung kontinuierlich. Mit EMAS verpflichten sich die Betriebe, eine Umwelterklärung zu erstellen, in der sie die relevanten Tätigkeiten und Daten wie Ressourcen und Energieverbräuche, Emissionen oder Abfälle genau darstellen. Verbunden damit führen sie selbst eine erste Umweltprüfung und in den Folgejahren wiederkehrende Betriebsprüfungen durch. Staatlich zugelassene Umweltgutachter*innen beurteilen diese Erklärungen sowie die dazugehörigen Dokumente.

(34 Zeilen/1023/0267; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Foto abrufbar im Internet

Frauen und Macht

Regionale Bildungstage für Frauen unter dem Motto „Macht.Frauen.Stark“

Aschaffenburg/Bad Neustadt/Estenfeld/Wasserlosen/Zeil am Main (POW) Unter der Überschrift „Macht.Frauen.Stark“ bietet der Katholische Deutsche Frauenbund (KDFB), Diözesanverband Würzburg, im März und April in den verschiedenen Regionen der Diözese Würzburg regionale Bildungstage an. Die Referentinnen Renate Wendel und KDFB-Bildungsreferentin Christine Kedem-Lanzl blicken mit den Teilnehmerinnen auf das Schwerpunktthema des KDFB für 2023/2024. „Es geht um Macht und Einfluss, um Frauen und ihre Stärke. Macht soll positiv verstanden werden im Sinne von Mitgestaltung, von Entwicklung und Förderung, von Positionierung und Haltung“, heißt es in der Ankündigung. Es gehe darum, wie Frauen Macht verstehen, was sie mit dem Wort „Macht“ verbinden, welche Facetten der Begriff habe und in welchen Bereichen Frauen schon sehr viel Macht haben, ohne diese vielleicht bewusst als solche wahrzunehmen. „Machen Sie sich mit uns auf den Weg, den Begriff Macht (neu) zu definieren, sich selbst zu ermächtigen und Ihre Macht positiv für sich und andere zu nutzen.“

Die Termine in den Regionen sind:

- Region Schweinfurt: Donnerstag, 23. März, im Pfarrheim in der Kirchgasse 6 in Wasserlosen
- Region Rhön-Grabfeld: Dienstag, 28. März, im Gemeindehaus Mariä Himmelfahrt, Pfarrer-Alois-Friedrich-Platz 2 in Bad Neustadt
- Region Würzburg Süd/Stadt/Nord: Mittwoch, 29. März, im Pfarrheim Estenfeld, Obere Ritterstraße 9
- Region Aschaffenburg und Miltenberg-Obernburg: Mittwoch, 19. April, im Martinushaus, Treibgasse 26 in Aschaffenburg
- Region Haßfurt: Dienstag, 25. April, im Pfarrsaal, Lange Gasse in Zeil am Main

Die Bildungstage dauern jeweils von 17 bis 21 Uhr. Die Teilnahme ist für KDFB-Mitglieder kostenlos, Nichtmitglieder zahlen fünf Euro. Anmeldeschluss ist jeweils 14 Tage vor der jeweiligen Veranstaltung. Anmeldung und weitere Informationen bei: Katholischer Deutscher Frauenbund, Diözesanverband Würzburg, Kürschnerhof 2, 97070 Würzburg, Telefon 0931/38665341, E-Mail frauenbund@bistum-wuerzburg.de, Internet www.frauenbund-wuerzburg.de.

(24 Zeilen/1023/0276; E-Mail voraus)

Passionsgeschichte Jesu in 100 Treppenstufen

**Ostergarten im Bibelturm in Haßfurt erzählt die Passionsgeschichte Jesu –
Führungen für alle Altersklassen – In der Fastenzeit werden rund
2500 Besucherinnen und Besucher erwartet**

Haßfurt (POW) Im Bibelturm in Haßfurt können die Besucherinnen und Besucher in der Fastenzeit die Passionsgeschichte Jesu von Palmsonntag bis zur Auferstehung beim sogenannten Ostergarten erleben. Die Geschichte wird in einer einstündigen Führung mit fünf Stationen auf fünf Stockwerken erklärt. „Wir erzählen den Menschen die biblische Botschaft. So, dass sie ins Leben heute und zu den Leuten heute passt“, beschreibt Angelika Reinhart, Diözesan-Ehe- und -Familienseelsorgerin. Gemeinsam mit dem Verein Bibelwelten organisiert sie das ökumenische Projekt. Haupt- und Ehrenamtliche beider Konfessionen führen die Gruppen bis Karfreitag, 7. April, durch die Räume.

„Ich glaube, dass die biblische Botschaft ‚Jesus lebt‘ uns in unserem Leben tragen kann. Das weiterzusagen, hat auf jeden Fall einen hohen Wert“, sagt Reinhart. Sie gibt selbst Führungen. Gerade zum Beispiel zeigt sie einer Gruppe von Kommunionkindern den Turm. Die Führung beginnt im Dachgeschoss mit dem Palmsonntag. Reinhart erzählt den Kindern, wie Jesus damals auf einem Esel nach Jerusalem geritten ist. Anschließend können die Kinder Tücher vor den Stoffesel im Raum legen und sagen, warum sie damals gerne die Ankunft Jesu in Jerusalem erlebt hätten. Im nächsten Raum brechen die Kinder beim letzten Abendmahl miteinander das Brot und trinken Traubensaft statt Wein. Danach erfahren sie, warum Pontius Pilatus Jesus zum Tode verurteilte und Petrus Jesus verraten hat. In einem dunklen Raum können die Kinder die Dornen der Dornenkrone fühlen. An der letzten Station feiert Reinhart mit ihnen die Auferstehung von Jesus, sie singen das Halleluja und sehen sich die Osterkerze an. Nach rund 100 Treppenstufen ist die Führung zu Ende.

Der Ostergarten richtet sich nicht nur an Kommunionkinder, sondern an alle Altersklassen. Rund 2500 Menschen zieht er in der Fastenzeit an. Ab zwölf bis hin zu 30 Personen kann man sich als Gruppe für eine Führung anmelden. Öffentliche Führungen für Einzelpersonen finden am Sonntag, 26. März, und am Sonntag, 2. April, jeweils um 14 und 16 Uhr statt. Eine Anmeldung hierfür ist nicht erforderlich. Der Eintrittspreis beträgt pro Person für Kinder 3,50 Euro und für Erwachsene fünf Euro. Weitere Informationen im Internet unter www.bibelwelten.de.

vpo (POW)

(24 Zeilen/1023/0278; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Fotos abrufbar im Internet

Auf Zukunft hin erziehen

Vortrag mit dem Religionssoziologen Professor em. Dr. Dr. Paul M. Zulehner aus Anlass von 50 Jahren Fachakademie für Sozialpädagogik Aschaffenburg

Aschaffenburg (POW) Anlässlich des 50-jährigen Bestehens der Fachakademie für Sozialpädagogik Aschaffenburg (FakS Aschaffenburg) hat am Freitag, 3. März, ein Fachtag zum Thema „Leitideen für eine zukunftsfähige Pädagogik“ im Martinushaus in Aschaffenburg stattgefunden. Hauptredner war der Wiener Religionssoziologe Professor em. Dr. Dr. Paul M. Zulehner, heißt es in einer Pressemitteilung der Caritas.

„We are living in a tumbling world“, rief Zulehner zu Beginn seines Vortrags den Zuhörerinnen und Zuhörern zu. Viele Herausforderungen wie Kriege oder der Klimanotstand brechen derzeit über uns Menschen herein, sagte Zulehner. Eine der größten Aufgaben für heutige Pädagogen sei es daher, darauf zu reagieren und die Erwachsenen von Morgen zu lehren, anders zukunftsfähig zu leben. Es brauche „signifikant andere Menschen“, erklärte der Theologe und forderte die anwesenden Studierenden dazu auf, ein Teil davon zu werden. Was es für dieses „Anderssein“ brauche, gab Zulehner den Anwesenden gleich mit auf den Weg. Unerlässlich für die tägliche Arbeit seien Freiheitskompetenz, Gerechtigkeitskompetenz, Friedenskompetenz, Kompetenz für eine bewohnbare Welt und Spiritualitätskompetenz, sagte er.

Anschließend fanden sich die FakS-Studierenden unter Anleitung der FakS-Lehrkräfte in Kleingruppen zusammen, um sich zum Vortrag und den Thesen Zulehners auszutauschen und diese für ihren Berufsalltag zu diskutieren. Die Ergebnisse wurden in einer abschließenden Gesprächsrunde mit dem Theologen zusammengetragen und gemeinsam diskutiert.

Zum Abschluss dankte Akademiedirektor Dr. Peter Müller allen Anwesenden und insbesondere Zulehner für seine Zeit und die wichtigen Impulse für die tägliche Arbeit der angehenden Erzieherinnen und Erzieher. Gleichzeitig lud er alle Zuhörerinnen und Zuhörer zu weiteren Veranstaltungen im FakS-Jubiläumsjahr ein. Anlässlich des 50-jährigen Bestehens der FakS Aschaffenburg stehen in diesem Jahr noch eine Homecomingparty am 16. Juni, ein Kinderfest am 17. Juli sowie ein Festakt mit ökumenischem Gottesdienst am 27. Juli im Martinushaus auf dem Programm.

(23 Zeilen/1023/0286; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Fotos abrufbar im Internet

Kurzmeldungen

Bischof Jung in bischöfliche Fachgruppe gewählt

Dresden/Würzburg (POW) Bischof Dr. Franz Jung ist bei der Frühjahrsvollversammlung der Deutschen Bischofskonferenz in Dresden am Mittwoch, 1. März, in die bischöfliche Fachgruppe für Fragen des sexuellen Missbrauchs und von Gewalterfahrungen gewählt worden. Neben dem Vorsitzenden, Aachens Bischof Dr. Helmut Dieser, und dessen Stellvertreter, dem Freiburger Erzbischof Dr. Stephan Burger, gehören ihr außer Bischof Jung die Bischöfe Dr. Michael Gerber (Fulda), Dr. Peter Kohlgraf (Mainz), Dr. Stefan Oster (Passau) und Heinrich Timmerevers (Dresden-Meißen) an. Die bischöfliche Fachgruppe koordiniert Themen im Handlungsfeld Missbrauch und Gewalterfahrungen, nimmt die vom Expertenrat erarbeiteten Empfehlungen sowie die verschiedenen vorgesehenen Berichte entgegen, berät sie und legt die Empfehlungen den Gremien der Deutschen Bischofskonferenz vor. Dem Expertenrat gehören bis zu zehn Mitglieder unterschiedlicher Disziplinen an. Dessen Mitglieder sollen durch eine Auswahlkommission ohne kirchliche Vertreter bestimmt werden. Zwei Mitglieder des Expertenrats soll der Betroffenenbeirat bei der Deutschen Bischofskonferenz entsenden. Weitere Informationen im Internet unter dbk.de.

(13 Zeilen/1023/0272; E-Mail voraus)

Sonderkollekte für Syrien und die Türkei am 5. März

Würzburg (POW) Angesichts der schweren Erdbeben in Syrien und der Türkei ruft Bischof Dr. Franz Jung für den zweiten Fastensonntag, 5. März, zu einer Sonderkollekte in allen katholischen Gottesdiensten im Bistum Würzburg auf. Mit den Einnahmen aus der Kollekte sollen die Hilfsmaßnahmen für die Opfer der Katastrophe fortgeführt und verstärkt werden. Die gesammelten Gelder werden den katholischen Hilfsorganisationen, die in der Region tätig sind – vor allem Caritas international –, zur Verfügung gestellt. „Solidarität ist das Gebot der Stunde“, betont Bischof Jung. Noch immer erreichten erschreckende Bilder und Nachrichten aus dem syrischen und türkischen Erdbebengebiet Deutschland. Die Zerstörungen seien kaum vorstellbar. Mit rund 47.000 Toten und Hunderttausenden Obdachlosen sei diese Naturkatastrophe inzwischen zu einer gigantischen humanitären Katastrophe geworden. „Unser Gebet gilt den Verstorbenen und deren Angehörigen, gerade auch den Betroffenen der neuen Beben. Unsere materielle Unterstützung für die Ärmsten der Armen ist weiterhin unverzichtbar“, betont der Bischof. Er sei dankbar, dass die deutschen Bistümer schnell und unbürokratisch finanzielle Hilfe für die Region zur Verfügung gestellt haben. Auch die Spendenaufrufe der Hilfsorganisationen fänden hohe Resonanz. „Aber wir merken, wie viel Not noch gelindert werden muss. Syrien und die Türkei dürfen nicht vergessen werden.“ Nähere Informationen im Internet unter caritas-international.de.

(15 Zeilen/1023/0273; E-Mail voraus)

Pfarrer Daigeler zum Sprecher der Berufsgruppe der Priester gewählt

Würzburg (POW) Pfarrer Dr. Eugen Daigeler (Stadtlauringen), Vorsitzender des Klerusvereins, ist bei der konstituierenden Sitzung der Berufsgruppe der Priester am Montag, 6. März, als deren Sprecher wiedergewählt worden. Sein Stellvertreter ist Pfarrer Christian Ammersbach (Arnstein). Bereits im Dezember 2022 wurde – zugleich mit der Wahl des Priesterrats – auch die Berufsgruppenvertretung der Priester gewählt. Sie setzt sich zusammen aus drei Vertretern aus der Pfarrseelsorge der Regionen: Pfarrer Manfred Hock (Heigenbrücken) für die Region West (Dekanate Aschaffenburg und Miltenberg), Pfarrer Ammersbach für die Region Mitte (Dekanate Würzburg, Main-Spessart und Kitzingen) sowie Pfarrer Armin Haas (Schondra) für die Region Ost (Dekanate Schweinfurt, Rhön-Grabfeld, Bad Kissingen und Hassberge). Pfarrer Paul Reder (Heidenfeld) vertritt die Kapläne, Pfarrvikare und Pfarrer in den ersten zehn Dienstjahren. Für die Ruhestandspriester wurde Domvikar em. Dr. Burkhard Rosenzweig (Würzburg) gewählt. Pfarrer Daigeler ist als Vorsitzender des Klerusvereins geborenes Mitglied. Die Wahlperiode beträgt vier Jahre. Die Berufsgruppe der Priester hat eine Plattform für den Informationsaustausch im diözesanen Intranet (MIT). Ein Treffen aller Priester ist am Dienstag, 6. Juni, geplant. Dabei soll es unter anderem um die Ergebnisse der Mitarbeiterumfrage und weitere Schritte gehen. Die Berufsgruppenvertretung der Priester wurde Anfang 2022 auf Wunsch der Bistumsleitung eingerichtet. Zu ihren Aufgaben heißt es in ihrer Geschäftsordnung: „Sie ist die Vertretung der inkardinierten Priester der Diözese Würzburg sowie der Priester, die in der Seelsorge unseres Bistums arbeiten, gegenüber der Leitung und der Verwaltung der Diözese, die im Dienst der Seelsorge steht. Diese Aufgabe nimmt sie sowohl im Blick auf die Priester im aktiven Dienst als auch auf die emeritierten Priester wahr. Die Berufsgruppenvertretung ist in allen Angelegenheiten, die den Dienst der Priester im Bereich der Diözese betreffen, durch das Bischöfliche Ordinariat zu informieren. Sie hat das Recht, in diesen Angelegenheiten jederzeit die entsprechenden Verwaltungsstellen des Bischöflichen Ordinariats zu befragen und Informationen einzuholen.“

(23 Zeilen/1023/0292; E-Mail voraus)

Thomas Häußner, Geschäftsführer des Echter Verlags, gestorben

Würzburg (POW) Thomas Häußner, langjähriger Geschäftsführer des Würzburger Echter Verlags, ist am Montag, 27. Februar, im Alter von 63 Jahren gestorben. Nach dem Abitur am Würzburger Riemenschneider-Gymnasium und einer Buchhändlerlehre war Häußner für die Würzburger Dombuchhandlung und dann als Vertriebsleiter des Stürtz Verlags tätig. Seit 1994 war er für den Echter Verlag tätig: zunächst als Werbeleiter, später als Verlagsleiter, seit 2000 als Geschäftsführer. Darüber hinaus stand er unter anderem mehrere Jahre der „Verlagsgruppe Engagement“ vor, einer Arbeits- und Interessensgemeinschaft deutschsprachiger katholischer Verlage. Für den Katholischen Medienverband (KM) war Häußner in den vergangenen Jahren als Kassenprüfer tätig. Lange Jahre war er als Mitglied des KM-Vorstands Sprecher der Buchverleger im Katholischen Medienverband. „Mit Thomas Häußner verliert der Echter Verlag eine hoch angesehene Verlegerpersönlichkeit und einen sehr geschätzten Chef“, schreibt der Verlag in einer Pressemitteilung. Häußner habe den Verlag über viele Jahre geprägt und entscheidend zum Ansehen des katholischen Verlagshauses beigetragen. Der in Würzburg ansässige Echter Verlag ist ein Fachverlag für Religion, Theologie, Spiritualität, Lebenshilfe, Pastoral und religiöse Lyrik sowie fränkische Regionalliteratur. Zu den bekannten Publikationen des Verlages zählen unter anderem das „Gotteslob“ für die Diözese Würzburg, wissenschaftlich-theologische Reihen und theologische Fachzeitschriften.

(16 Zeilen/1023/0266; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Foto abrufbar im Internet

Sonntagsblatt: Neue Handreichung für die Ökumene

Würzburg (POW) In der Diözese Würzburg gibt es eine neue Handreichung für die Ökumene in den Gemeinden. Das Würzburger katholische Sonntagsblatt stellt sie in seiner aktuellen Ausgabe vom 5. März vor. Unter Ökumene versteht die Kirche das Bemühen um die Einheit aller konfessionell getrennten Christen wie etwa Orthodoxe, Protestanten und Katholiken. Gemeinsam sollen sie ihren Glauben bezeugen und dem Wohl der Menschen dienen. Vor mehr als zehn Jahren erschien die erste Handreichung. Die überarbeitete Handreichung versucht, den gesellschaftlichen und kirchlichen Veränderungen seither gerecht zu werden. So gibt es heute in vielen Gemeinden am Sonntag bereits Wort-Gottes-Feiern anstelle der klassischen Eucharistiefeyer. Diese können ohne Probleme ökumenisch ausgerichtet sein. Weiter befasst sich die Handreichung mit Ehepartnern, die verschiedenen Glaubensgemeinschaften angehören. Konfessionsverbindende Familien sollen diesen ökumenischen Geist mit Unterstützung ihrer jeweiligen Kirche leben können, sagt Ökumenereferent Domvikar Dr. Petro Müller. Das Sonntagsblatt berichtet zudem über ein Treffen von Vorstandsmitgliedern des Diözesanrats der Katholiken mit Dr. Josef Schuster. Der Vorsitzende der Israelitischen Kultusgemeinde Würzburg und Unterfranken hatte dazu in das jüdische Gemeinde- und Kulturzentrum Shalom Europa in Würzburg eingeladen. Bei dem Treffen wurden unterschiedliche Gemeinde- und Gremienstrukturen sowie Fragen der Glaubenslehre erörtert. Auch die Sorgen wegen des erstarkenden Antisemitismus und Rassismus in Deutschland waren Thema. Ein weiterer Beitrag stellt die neue Orgel in der Klosterkirche Bad Königshofen (Dekanat Rhön-Grabfeld) vor. Eine grundlegende Restaurierung der historischen Orgel wäre zu kostspielig gewesen. Also investierte die Kirchenverwaltung in ein digitales Instrument. Die Töne kommen aus Lautsprecherboxen, und am Spieltisch können Organistinnen und Organisten digital verschiedene Orgelepochen aufrufen.

(20 Zeilen/1023/0271; E-Mail voraus)

„Kirche in Bayern“: Konzert für die Ukraine in Marktheidenfeld

Würzburg (POW) Millionen von Menschen sind seit Kriegsbeginn aus ihrer umkämpften Heimat in der Ukraine geflohen. Sie haben an vielen Orten Zuflucht und Hilfe gefunden – im unterfränkischen Marktheidenfeld auch durch die Musik, wie das ökumenische Fernsehmagazin „Kirche in Bayern“ am Sonntag, 5. März, zeigt. In der von Bernadette Schrama moderierten Sendung geht es zudem um ein Zeichen der Solidarität mit der Ukraine. Bei einem Begegnungswochenende zum Jahrestag der russischen Invasion in die Ukraine, das von „Kirche in Not“ und dem katholischen Auslandsbistum der Ukrainer in Deutschland organisiert wurde, war der Gedenkgottesdienst im byzantinischen Ritus gut besucht. Um den Synodalen Weg geht es in einem Gespräch mit Christoph Uttenreuther. Er ist einer der Teilnehmer aus dem Erzbistum Bamberg. Vom 9. bis 11. März erreicht der Synodale Weg seine nächste wichtige Wegmarke: die fünfte und letzte Synodalversammlung. Diese ist aber kein Abschluss, der Weg soll weitergehen, damit die römisch-katholische Kirche in Deutschland bei den Menschen ankommt, bei ihrer Freude und ihrer Hoffnung, bei ihrer Trauer und ihrer Angst. Stefan Hoffmann hat mit Uttenreuther darüber gesprochen, wie viel Synodalen Weg man schon zurückgelegt hat. Seit Beginn auf dem Synodalen Weg mit dabei ist auch Konstantin Bischoff, Pastoralreferent aus der Pfarrei Herz Jesu in München. Mit Andrea Haagn hat er im Vorfeld der Synodalversammlung über seine Erwartungen gesprochen. In Hetzelsdorf im Landkreis Forchheim gibt es seit mehr als 120 Jahren einen Posaunenchor. Schnell haben sich auch junge Menschen gefunden, die Interesse an Trompete, Euphonium, Tenorhorn und Posaune haben. Gemeinsam statt alleine: Das gilt auch bei der Erstkommunion. Und so haben sich im Jugendtagungshaus Schloss Pfünz bei Eichstätt viele Familien zusammen auf die Erstkommunion ihrer Kinder vorbereitet. „Kirche in Bayern“ ist nahezu flächendeckend in ganz Bayern zu sehen, und zwar sonntags jeweils auf den Lokalsendern. Nähere Informationen im Internet unter www.kircheinbayern.de.

(20 Zeilen/1023/0280; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Foto abrufbar im Internet

Personalmeldungen

Weihbischof em. Helmut Bauer wird 90 Jahre alt

Würzburg (POW) 90 Jahre alt wird am Samstag, 18. März, Weihbischof em. Helmut Bauer. Bauer wurde 1933 in Schimborn geboren. Nach dem Besuch der Kilianeen in Würzburg und Miltenberg, wo er 1952 das Abitur erwarb, studierte er in Würzburg Philosophie und Theologie. Durch den Päpstlichen Nuntius Erzbischof Dr. Aloys Muench empfing er gemeinsam mit 23 weiteren jungen Männern am 21. Juli 1957 in der Würzburger Seminarkirche Sankt Michael die Priesterweihe. Anschließend wirkte Bauer als Kaplan in Schweinfurt-Heilig Geist. 1961 wurde er Musikpräfekt des Kilianeums in Würzburg, 1964 Direktor des Kilianeums in Bad Königshofen. Von 1968 bis 1983 leitete Bauer das Kilianeum in Würzburg. 1983 wurde er Domkapitular und Dompfarrer in Würzburg sowie Dekan des Stadtdekanats. Papst Johannes Paul II. ernannte Bauer am 8. Juli 1988 zum Titularbischof von Velefi und Weihbischof in Würzburg. Als bischöflichen Leitspruch wählte Bauer den Satz aus dem biblischen Lobgesang des Zacharias: „In viam pacis – Auf den Weg des Friedens.“ Kurz nach der Bischofsweihe im Kiliansdom am 14. Oktober 1988 wurde Bauer Dompropst sowie Bischofsvikar für Liturgie und Kirchenmusik und Leiter der Abteilung Kirchenmusik im Bischöflichen Ordinariat Würzburg. 1989 übernahm er zudem den Vorsitz der Ökumenekommissionen der Bayerischen (Erz-)Diözesen. Außerdem fungierte er von 1989 bis 1998 als Geistlicher Assistent des Diözesanrats der Katholiken im Bistum Würzburg und war viele Jahre Vorsitzender der diözesanen Arbeitsgemeinschaft Beratung. Von 1991 bis 1996 gehörte er außerdem der Jugendkommission der Deutschen Bischofskonferenz an. 1999 wurde Weihbischof Bauer Vertreter der Freisinger Bischofskonferenz in der Arbeitsgemeinschaft christlicher Kirchen (Ack) Bayern. Im Jahr 2000 übernahm er zusätzlich die Aufgaben als Referent für Krankenhausseelsorge, Behindertenseelsorge, Seelsorge in Justizvollzugsanstalten sowie für Ehe-, Familien- und Lebensberatung. Von 2003 bis 2004 war der Weihbischof Diözesanadministrator des Bistums Würzburg. Am 18. März 2008 nahm Papst Benedikt XVI. den altersbedingten Amtsverzicht von Weihbischof Bauer an. Seinen Ruhestand verbringt dieser seither in Würzburg.

(23 Zeilen/1023/0285)

Hinweis für Redaktionen: Foto abrufbar im Internet

Pfarrer i. R. Johannes Hofmann feiert 70. Geburtstag

Volkach (POW) 70 Jahre alt wird am Donnerstag, 16. März, Pfarrer i. R. Johannes Hofmann, langjähriger Pfarrer von Volkach, Astheim, Escherndorf und Fahr am Main. Hofmann wurde 1953 in Aschaffenburg geboren. Nach dem Abitur in Aschaffenburg studierte er in Würzburg und Jerusalem. Bischof Dr. Paul-Werner Scheele weihte ihn am 27. Juni 1981 in Würzburg zum Priester. Als Kaplan wirkte Hofmann in Amorbach und Würzburg-Heilig Kreuz. 1984 wurde er Pfarrer in Maibach sowie Kuratus von Hambach, Holzhausen und Pfändhausen. 1989 übernahm er zusätzlich die Aufgabe des Beauftragten für Priesterfortbildung und theologische Erwachsenenbildung im Dekanat Schweinfurt-Nord. 1993 wechselte Hofmann als Pfarrer nach Kürnach und Oberpleichfeld. Von 1994 bis 1995 übernahm er zusätzlich die Aufgabe des Jugendseelsorgers des Dekanats Würzburg-rechts des Mains. Von 1995 bis 2005 war Hofmann dort Dekan. 2000 wurde er auch Mitglied im Diözesanpastoralrat. 2003 wurde er zusätzlich zum Pfarrer von Estenfeld und zum Kuratus von Mühlhausen ernannt. 2005 wurde Hofmann Pfarrer von Volkach, Astheim, Escherndorf und Fahr. Bischof Dr. Friedhelm Hofmann errichtete 2010 die Pfarreiengemeinschaft „Sankt Urban an der Mainschleife, Volkach“ und ernannte ihn zum Leiter. Von 2008 bis 2015 war Hofmann zudem Dekan des Dekanats Kitzingen. 2018 übernahm er auch das Amt des Präses der Kolpingsfamilie Volkach. Ab 2021 war Hofmann Teampfarrer im Pastoralen Raum „Schwarzach am Main – Sankt Benedikt“. Seit 2023 ist er im Ruhestand, den er in Volkach verbringt.

(18 Zeilen/1023/0289)

Hinweis für Redaktionen: Foto abrufbar im Internet

Pfarrer Thomas Merz wird 70 Jahre alt

Würzburg (POW) Pfarrer Thomas Merz, zuletzt mitarbeitender Priester im Dekanat Würzburg, wird am Donnerstag, 16. März, 70 Jahre alt. Merz wurde 1953 in Bad Kissingen geboren. Er arbeitete nach einer Ausbildung für den Verwaltungsdienst in der Justiz von 1969 bis 1978 bei verschiedenen Justizbehörden. Nach dem Studium der Theologie im Studienhaus Sankt Lambert in Lantershofen bei Bad Neuenahr weihte ihn Bischof Dr. Paul-Werner Scheele am 2. Dezember 1984 in Bad Kissingen zum Priester. Merz war Kaplan in Bad Brückenau, Lohr-Sankt Michael, Würzburg-Juliusspital, Waldbrunn und Eisingen. Von 1987 bis 1993 betreute er die Pfarrei Sommerkahl, bevor er 1993 die Kuratie Oberweißenbrunn mit der Filiale Frankenheim übernahm. 1996 wurde er Pfarrer von Weibersbrunn und Rothenbuch. 2000 wechselte er als Pfarrer nach Oberbach und Wildflecken und wurde gleichzeitig Kuratus von Riedenberg. 2002 wurde die Pfarreiengemeinschaft Oberer Sinnggrund errichtet, deren Leiter Merz war. Ab 2000 war er zudem Ökumenebeauftragter im Dekanat Hammelburg. 2007 wechselte er als Pfarrer nach Fladungen, wo er auch Brüchs, Oberfladungen, Rüdenschwinden und Leubach betreute. 2009 nahm Merz eine Sabbatzeit. Ab 2010 half er in der Seelsorge bei den Erlöserschwestern im Altenheim Marienruhe in Würzburg mit. 2011 wurde Merz Pfarrer von Aidhausen, Friesenhausen, Happertshausen, Mechenried, Humprechtshausen und Kleinmünster. 2014 wurde er mitarbeitender Priester in der Pfarreiengemeinschaft „Dürrbachtal, Würzburg“ sowie der Pfarrei Sankt Josef im Würzburger Stadtteil Grombühl. Seit 2016 ist Merz mitarbeitender Priester im Dekanat Würzburg. Zum 1. April 2023 geht er in den Ruhestand.

(18 Zeilen/1023/0288)

Hinweis für Redaktionen: Foto abrufbar im Internet

Pfarrer i. R. Bernhard Strohmenger im Alter von 85 Jahren gestorben

Mellrichstadt (POW) Im Alter von 85 Jahren ist am Samstag, 4. März, Pfarrer i. R. Bernhard Strohmenger in Mellrichstadt gestorben. Strohmenger war über 35 Jahre Pfarrer von Sand am Main. Er wurde 1937 in Mellrichstadt geboren. Bischof Josef Stangl weihte ihn am 25. Juli 1964 in der Seminarkirche Sankt Michael in Würzburg zum Priester. Anschließend wirkte Strohmenger als Kaplan in Großwallstadt, Sommerau, Untersteinbach und Sulzbach am Main. 1972 übernahm er die Pfarrei Sand am Main und wurde 1978 zusätzlich Seelsorger und Verwalter der Filiale Ziegelanger der Kuratie Steinbach. Von 1977 bis 1980 war er zudem Caritaspfarrer des Dekanats Ebern. 2003 ernannte ihn die politische Gemeinde Sand am Main zum Ehrenbürger. Nach über 35 Jahren in Sand am Main trat er 2008 in den dauernden Ruhestand, den er in Mellrichstadt verbrachte. In der dortigen Pfarreiengemeinschaft „Franziska Streitl“ hatte er seit 2009 einen Seelsorgsauftrag. Das Requiem für den Verstorbenen wird am Freitag, 10. März, um 14 Uhr in der Pfarrkirche Sankt Kilian in Mellrichstadt gefeiert, die Beisetzung auf dem örtlichen Friedhof schließt sich an.

(12 Zeilen/1023/0284; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Foto abrufbar im Internet

Veranstaltungen

Songwriter Samuel Harfst in der Jugendkirche Würzburg

Würzburg (POW) Der Songwriter Samuel Harfst tritt am Samstag, 11. März, um 19.30 Uhr mit einer Solo-Konzertlesung in der Jugendkirche Würzburg im Kilians-Haus der Jugend, Ottostraße 1 in Würzburg, auf. Bereits am Vormittag von 11 bis 13 Uhr bietet er zudem einen Songwriter-Workshop an. Für beide Events gibt es noch Karten, im Workshop sind allerdings nur noch wenige Plätze frei. Mit dem Song „Privileg zu sein“ habe Harfst ohne viel Werbung große Wellen geschlagen, schreibt die Kirchliche Jugendarbeit (kja) Mainfranken. Der Musiker passe in keine Schublade: „Samuels Art zu glauben schließt die Zweifel nicht aus. Vielmehr überwindet der Glaube die Zweifel wie ein Fliegender die Schwerkraft.“ Der Song „Mein letztes Hemd“ etwa erzähle die Geschichte eines Arbeitswütigen, dem plötzlich dämmere, dass doch noch etwas fehlt. „Endlich da sein, wo ich bin“ wiederum handele vom Glück, im Hier und Jetzt zu sein. Karten für die Solo-Konzertlesung kosten pro Person zehn Euro, die Teilnahme am Workshop kostet ebenfalls zehn Euro. Wer beides besucht, zahlt insgesamt 15 Euro. Karten im Vorverkauf und weitere Informationen im Internet unter https://t1p.de/SamuelHarfst_11_03_23 sowie im Sekretariat der kja Mainfranken, Kilians-Haus der Jugend, Ottostraße 1, 97070 Würzburg, Telefon 0931/38663100, E-Mail info@kja-mainfranken.de. Konzertkarten gibt es auch an der Abendkasse.

(14 Zeilen/1023/0275; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Foto abrufbar im Internet

Byzantinische Liturgie zum dritten Fastensonntag

Würzburg (POW) Am Sonntag, 12. März, wird um 10 Uhr in der byzantinischen Nikolauskapelle der Pfarrkirche Sankt Josef im Würzburger Stadtteil Grombühl eine byzantinische Liturgie zum Sonntag des lebenspendenden Kreuzes (dritter Fastensonntag) gefeiert. Es singt der Chor der „Freunde der Ostkirche“ unter Leitung von Raphael Firsching.

(4 Zeilen/1023/0291; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Foto abrufbar im Internet

Dreiteiliger „Literatursalon“ im Würzburger Burkardushaus

Würzburg (POW) Zu einem dreiteiligen „Literatursalon“ lädt die Domschule Würzburg ab Mittwoch, 29. März, jeweils von 19 bis 20.30 Uhr in das Würzburger Burkardushaus ein. Die weiteren Termine sind jeweils mittwochs am 26. April sowie am 28. Juni. Die Literaturwissenschaftlerin Dr. Isabel Fraas liest mit den Teilnehmerinnen und Teilnehmern alte und neue Literatur, die gemeinsam diskutiert und interpretiert wird. Im ersten Salon ist das Buch „Jahre mit Martha“ von Martin Kordic Gegenstand der Diskussion. Die Kosten für die Teilnahme an allen drei Terminen betragen pro Person 15 Euro, ermäßigt zehn Euro. Anmeldung bis Montag, 20. März, und weitere Informationen bei der Domschule Würzburg, Am Bruderhof 1, 97070 Würzburg, Telefon 0931/38643111, Internet www.domschule-wuerzburg.de.

(8 Zeilen/1023/0274; E-Mail voraus)

Passionskonzert im Kiliansdom: „Ein deutsches Requiem“

Würzburg (POW) „Ein deutsches Requiem“ von Johannes Brahms steht im Mittelpunkt des Passionskonzerts am Sonntag, 2. April, um 16 Uhr im Würzburger Kiliansdom. Unter der Leitung von Domkapellmeister Alexander Rüth singen und spielen die Junge Domkantorei und der Würzburger Domchor zusammen mit der Camerata Würzburg. Solisten sind Magdalene Harer (Sopran) und Bernhard Hansky (Bariton). „Ein deutsches Requiem“ des damals 33-jährigen Brahms sei eines seiner größten Werke und rage gleichsam als beispielloser Monolith aus der Musiklandschaft des 19. Jahrhunderts heraus, schreibt die Würzburger Dommusik. Besonders einzigartig mache das „Deutsche Requiem“ seine geistige Haltung: Während im katholischen Requiem um das Seelenheil des Verstorbenen gebetet werde und die evangelischen Trauermusiken mit froher Zuversicht die Auferstehung des Toten besängen, stehe hier der Trost der Hinterbliebenen im Mittelpunkt. „Ich habe meine Trauermusik vollendet als Seeligpreisung der Leidtragenden“, schreibt Brahms und prägte damit eine neue, humanistische Auslegung der Requiem-Tradition. Außerdem steht Franz Schuberts Sinfonie h-Moll, die „Unvollendete“, auf dem Programm. Karten zum Stückpreis von 30, 24, 16 und zehn Euro (ermäßigt für Schüler, Studenten, Schwerbehinderte, Arbeitslose und Sozialhilfeempfänger) sind ab sofort im Vorverkauf in der Dom-Info, Domstraße 40 in Würzburg, bei der Tourist-Information im Falkenhaus, online unter www.reservix.de oder www.ADTicket.de sowie an der Konzertkasse erhältlich.

(16 Zeilen/1023/0287; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Foto abrufbar im Internet

Oasentag für Frauen: „Von der Kraft gesunder Selbstgespräche“

Würzburg (POW) Unter der Überschrift „Glauben sie nicht alles was sie denken – Von der Kraft gesunder Selbstgespräche“ steht ein Oasentag für Frauen am Montag, 24. April, von 9.30 bis 16.30 Uhr im Schönstattzentrum Marienhöhe in Würzburg. Im Kopf gibt es im Laufe eines Tages unendlich viele Selbstgespräche. Doch inwieweit sind diese inneren Gespräche förderlich für eine positive Lebensgestaltung? „In diesem Seminar gehen wir Ihrer ‚inneren Stimme‘ auf die Spur und finden alltagspraktische Möglichkeiten, diese Stimme zu Ihrer Freundin zu machen und das Selbstmitgefühl zu stärken“, heißt es in der Einladung. Referentin ist Andrea Bertran, Diplom-Sozialpädagogin (FH), Systemisches Coaching sowie Coach für Wandel und Entfaltung. Die Teilnahme kostet pro Person 30 Euro, für KLB-Mitglieder 27 Euro. Darin enthalten sind Kursgebühr, Mittagessen und Nachmittagskaffee. Anmeldung bis Mittwoch, 22. März, und weitere Informationen beim „Land & Leute“-Bildungswerk der Katholischen Landvolkbewegung (KLB), Kilianeum-Haus der Jugend, Ottostraße 1, 97070 Würzburg, Telefon 0931/38663721, E-Mail klb@bistum-wuerzburg.de.

(12 Zeilen/1023/0293; E-Mail voraus)

Wallfahrt nach Flüeli: „In die Tiefe gehen“

Würzburg (POW) Unter der Überschrift „In die Tiefe gehen“ bietet das „Land & Leute“-Bildungswerk der Katholischen Landvolkbewegung (KLB) Würzburg in Kooperation mit der Fachstelle Seniorenpastoral von Donnerstag bis Sonntag, 18. bis 21. Mai, eine Wallfahrt nach Flüeli in der Schweiz an. Die Teilnehmenden lernen Ort und Landschaft, in denen Nikolaus von Flüe und seine Frau Dorothea gelebt haben, näher kennen und spüren der Botschaft und den Lebensthemen des Patrons der KLB nach. „Die herrliche Landschaft sowie meditative Impulse aus der Bibel, gemeinsames Gehen und stilles Gebet können dabei helfen, mich selbst mit meinen eigenen Sehnsüchten wahrzunehmen und dadurch tiefer zu spüren, was wichtig und wesentlich für mich und mein Leben ist“, heißt es in der Einladung. Auf dem Programm stehen unter anderem eine Führung durch das Geburtshaus und Wohnhaus von Klaus von Flüe, eine Wanderung auf dem Visionenweg nach Sachseln und ein Ausflug in die Schweizer Bergwelt. Reiseleiterin ist Angelika Haaf, die geistliche Begleitung liegt bei Landvolkseelsorger Wolfgang Scharl. Die Teilnahme an der Wallfahrt kostet pro Person 490 Euro, für KLB-Mitglieder 470 Euro. Darin enthalten sind drei Übernachtungen mit Halbpension im Doppelzimmer (Aufschlag für Einzelzimmer: 60 Euro), die Fahrt im modernen Reisebus, Ausflüge vor Ort, Reiseleitung und -begleitung. Anmeldung bis Freitag, 31. März, und weitere Informationen bei: „Land & Leute“-Bildungswerk der KLB, Kilianeum-Haus der Jugend, Ottostraße 1, 97070 Würzburg, Telefon 0931/38663721, E-Mail klb@bistum-wuerzburg.de.

(16 Zeilen/1023/0279; E-Mail voraus)

KAB-Studienfahrt an die ehemalige innerdeutsche Grenze mit Eberhard Schellenberger

Würzburg/Mellrichstadt (POW) Zu einer Studienfahrt an die ehemalige deutsch-deutsche Grenze bei Mellrichstadt (Landkreis Rhön-Grabfeld) lädt das Bildungswerk der Katholischen Arbeitnehmer-Bewegung (KAB) am Freitag, 26. Mai, von 7.45 bis etwa 19.30 Uhr ein. Eberhard Schellenberger, langjähriger Leiter des Studios Mainfranken des Bayerischen Rundfunks, begleitet die Teilnehmenden. Über ihn führte das Ministerium für Staatssicherheit („Stasi“) der DDR eine Akte mit dem Decknamen „Antenne“. Er berichtet während der Busfahrt und an einschlägigen Orten von seinen Erlebnissen aus der Zeit, als der Eisener Vorhang die Menschen voneinander trennte. Auf dem Programm stehen eine Führung durch das deutsch-deutsche Areal des Freilandmuseums Behrungen in Thüringen, der Besuch des Grenzgebietes in Rappershausen sowie eine Lesung aus Schellenbergers Buch „Deckname Antenne“. In Mellrichstadt gibt es eine Führung durch das Dokumentationszentrum, am Grenzübergang Eußenhausen werden die noch vorhandenen Grenzanlagen besichtigt und erklärt. Zum Abschluss ist eine Austauschrunde geplant. Die Teilnahme kostet pro Person 50 Euro, KAB-Mitglieder erhalten fünf Euro Rabatt. Zusätzlich werden vor Ort pro Person acht Euro an Eintritt erhoben. Anmeldung bis Mittwoch, 29. März, sowie nähere Informationen bei: KAB-Bildungswerk, Telefon 0931/38665330, E-Mail kab@bistum-wuerzburg.de.

(15 Zeilen/1023/0290; E-Mail voraus)

Führung für Kinder im Museum am Dom: „Endlich wieder Frühling!“

Würzburg (POW) Unter dem Thema „Endlich wieder Frühling!“ steht eine Führung für Kinder ab sechs Jahren am Samstag, 4. März, um 15 Uhr im Museum am Dom in Würzburg. „Der Winter ist immer so lang, dunkel und grau“, heißt es in der Ankündigung. Unter der Leitung von Marlene Gillmeyer können sich die jungen Besucherinnen und Besucher auf frische Farben, Sonnenschein und einen Regenbogen freuen. Die Führungsgebühr beträgt pro Person drei Euro. Erwachsene zahlen zudem pro Person den Museumseintritt von fünf Euro, ermäßigt vier Euro. Anmeldung beim Museum am Dom, Telefon 0931/38665600, E-Mail museen@bistum-wuerzburg.de, oder an der Museumskasse.

(7 Zeilen/1023/0270; E-Mail voraus)